

Monster, Restaurants & Bücherregale

Hilfswerkzeuge zur Erstellung eines moralischen Kompasses für die Bewegung in Fandom Spaces

Lena T. Frieder

Abstract:

Mit welcher Kunst will ich mich befassen? Lassen sich Künstler*innen vom Werk trennen und welche Kunst "darf" ich konsumieren? All diese Unsicherheiten haben mich zu Claire Dederers Buch "Monsters - A Fan's Dilemma" (Dederer, 2023) geführt, in dem sie sich damit beschäftigt, was wir mit guter Kunst von schlechten Leuten machen. Ich unternehme angelehnt daran einen Versuch, einen moralischen Kompass für die Bewegung in Fandom Spaces zu erstellen.

Tags:

#I Wrote This Instead of Sleeping, #Inspired by..., #POV First Person, #College AU, #Random Ramblings

Hier geht's zum Glossar!



Empfohlene Zitierweise: Frieder, Lena T. (2025). Monster, Restaurants & Bücherregale. Hilfswerkzeuge zur Erstellung eines moralischen Kompasses für die Bewegung in Fandom Spaces. UR: Das Journal, 4(1), S. 61-65. DOI: <https://doi.org/10.48646/ur.20250405>

Lizenziert unter der CC-BY-SA 4.0 International Lizenz.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

Als Person, die sich schon lange in unterschiedlichsten Fandom Spaces aufhält und auch sonst viel mit Kunst beschäftigt, habe ich mir schon seit langer Zeit immer wieder die Frage gestellt, mit welcher Kunst ich mich befassen will, ob sich Künstler*innen vom Werk trennen lassen und welche Kunst ich konsumieren „darf“. All diese Unsicherheiten haben mich zu Claire Dederers Buch „Monsters – A Fan’s Dilemma“ (Dederer, 2023) geführt, in dem sie sich damit beschäftigt, was wir mit guter Kunst von schlechten Leuten machen. Es kommt nicht selten vor, dass wir (damit meine ich Fans, mich eingeschlossen) hinterfragen, ob wir (jegliche Art von) Kunst konsumieren „dürfen“ oder sollten, wenn die Person hinter dem Werk in der Kritik steht.

Dederer beschäftigt sich in ihren Essays mit zahlreichen problematischen Künstler*innen, von Roman Polanski über J.K. Rowling bis hin zu Ernest Hemingway und Pablo Picasso. Sie spricht vor allem über deren politische Einstellungen, Skandale, Verbrechen und wie sich ihre Ansichten in ihren Werken wiederfinden lassen oder nicht. Im letzten Viertel des Buchs schreibt sie dann fast ausschließlich über ihre eigenen Erfahrungen als Fan dieser Menschen und versucht für sich selbst zu beantworten, ob sie auch ein „Monster“ ist und wie sie mit ihren „ethicalthoughts“ und „moralfeelings“ (Dederer, 2023, S. 24) im Bezug auf die Kontroversen umgehen kann.

Eine eindeutige Antwort, was man denn jetzt mit der guten Kunst von schlechten Leuten machen soll und was wir konsumieren dürfen/sollten, liefert sie nicht. Im Gegenteil hat mich ihr Text sogar mit noch mehr Unsicherheiten zurückgelassen, als ich vor dem Lesen hatte. Im Anschluss an die Frage über die gute Kunst von kontroversen Leuten habe ich vor allem überlegt, was ich denn mit kontroverser Kunst von guten Menschen mache. Und so habe ich letztendlich den Entschluss gefasst, mir einen persönlichen „moralcompass“ (Dederer, 2023, S. 24) zu basteln, in dem ich meinem eigenen Gewissen einige der obenstehenden Fragen stelle und diese beispielsweise mit Hilfe von „Fandom Policies“ auch beantworten möchte. Fokussieren werde ich mich hier hauptsächlich auf Fanfictions als Kunstwerk und wie diese in Fandom Spaces wahrgenommen werden, welche Probleme dabei auftreten können und wie sich diese überwinden lassen. Vielleicht kann mein Essay auch anderen Fans oder Menschen, die sich zum ersten Mal mit dem Fansein auseinandersetzen, zumindest einen Ansatz für einen individuellen moralischen Kompass bieten.

Am Anfang meines Versuchs, mir selbst etwas wie einen „moralcompass“ (Dederer, 2023, S. 24) zurecht zu legen, bin ich auf einen tumblr-Beitrag von 2016 gestoßen, in dem die Userin in Form eines Kurzessays die „Three Laws of Fandom“ präsentiert (ozhawkauthor, 2016). Auch, wenn ich die „Laws“ mehr als Regeln statt Gesetze lesen würde, finde ich, dass sie eine gute Grundlage für das Bewegen in allen Fandom Spaces bieten. Laut dem originalen Post der Userin

ozhawkauthor sind die “Three Laws of Fandom” folgende:

Don’t Like; Don’t Read

Your Kink is not my Kink

Ship and let Ship

Der ursprüngliche Post hat einige hitzige Diskussionen hervorgerufen, unter anderem begonnen von User*innen, die finden, dass solche Posts Themen wie Inzest, Pädophilie oder Missbrauch relativieren oder verteidigen. Andere User*innen, die gegen diese Ansichten argumentieren, erinnern daran, dass ein kontroverses Thema trotzdem besprochen und behandelt werden sollte.

Hier kommt die erste Regel ins Spiel. Geht man zum Beispiel von Websites für Fanfiction (z.B. Archive OfOur Own) oder bestimmten Bereichen innerhalb von Fandoms (beispielsweise X, früher Twitter) aus, ist sensitiver oder potenziell triggernder Content meist markiert. Hierfür wichtig ist, dass Creator*innen und alle, die sich in Fandom Spaces bewegen, ausführlich und ehrlich Tags verwenden, die klar zeigen, was im Werk vorkommt. Stolpert man dann über eine Fanfiction, die mit einem Tag versehen ist, der zum Beispiel Inzest impliziert, ist die Lösung banal: man öffnet die Fiction garnicht erst und scrollt weiter.

In einem Follow-up Kommentar, der sich auf den Originalpostbezog, merkte ozhawkauthor an: “Provided that the fic is appropriately tagged and carries the appropriate warnings, then it is your responsibility to take care of what you see online” (ozhawkauthor, 2016). Es kann so einfach sein: Wenn mich ein Thema nicht interessiert, aufregt oder sogar triggert, setze ich mich einfach nicht mit Content dazu auseinander. Ich gehe schließlich auch nicht in ein Restaurant, bestelle mir ein Gericht, von dem ich weiß, dass es mir nicht schmeckt und beschwere mich hinterher beim Personal, dass das Restaurant schlecht ist.

Im Zusammenhang mit “moral feelings” und “ethical thoughts” (Dederer, 2023, S. 24) habe ich versucht für mich zu definieren, was ich denn überhaupt moralisch vertretbar finde. Ethik und Moral sind Konzepte, die vom Menschen geschaffen wurden und ihn vom Tier unterscheiden. Zu jedem Tier gehören “animalische” oder gar “bestialische” Instinkte oder Fantasien. Inzest, Kannibalismus, “krasse” Fetische, all das sind Neigungen, die darunterfallen. Für solche Neigungen kann ein Mensch im Grunde nichts dafür. Vielmehr hegen Menschen seit Anbeginn der Zeit eine Faszination für dasSchlechte, das Unmenschliche, das Eklige und das Perverse. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass diese Fantasien und Neigungen ausgelebt werden sollten. Denn dort, wo die Freiheit und Rechte des anderen beginnen, hört die eigene Freiheit auf.

Fanfiction und generell Kunst, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen oder diese darstellen, sind prinzipiell nichts Schlechtes. Durch das Erschaffen

dieser Kunst macht sich niemand strafbar. Im Gegenteil kann sie als Ventil für die schaffende Person dienen, die Fantasien auszudrücken, ohne diese tatsächlich auszuleben. Durch das Veröffentlichen solcher Kunst (also auch Fanfiction im Internet) können sich andere Menschen gesehen und verstanden fühlen, die Scham rund um impulsive oder ‚intrusive thoughts‘ kann so verringert werden. Hinzu kommt, dass nicht jede*r, der*die über kontroverse Themen schreibt oder diese in irgendeiner Form von Kunst behandelt, diese im echten Leben tun würde (Dederer, 2023, S. 134-150). Nur weil Sebastian Fitzek in seinen Thrillern reihenweise auf brutalste Art und Weise Menschen umbringt, heißt das noch lange nicht, dass er auch als reale Person Mordfantasien hat. Fitzek wäre auch nicht der erfolgreiche Autor, der er ist, würden nicht Millionen von Leuten seine Bücher kaufen und lesen.

Mord ist eine Straftat, trotzdem werden Romane darüber in jeder Buchhandlung verkauft. Ähnlich verhält es sich mit Inzest oder sexuellen Handlungen, die Minderjährige involvieren. Auch diese sind illegal – warum sollte also nicht auch Fanfiction, die diese Themen berührt, im Internet veröffentlicht werden dürfen? Je nach Fandom können anstößige Themen als Teil der Hintergrundgeschichte von Charakteren in Fanfictions aufgegriffen werden. In einem solchen Fall wirken zwei Mechanismen: das Tagging-System des Fanfiction-Archivs und das dritte Law of Fandom, „Your Kink is not My Kink“ (YKINMK). Durch das gut organisierte ‚taggingsystem‘ von AO3 lässt sich herausfiltern, was man persönlich sehen oder nicht sehen möchte; trotzdem ist es ein Archiv, in dem alles hochgeladen werden darf, sofern es nicht gegen die ‚termsofservice‘ der Website verstößt. Diese beinhalten unter anderem die Voraussetzung, dass alles Hochgeladene von Fans erstellter Content sein muss, es dürfen also keine Texte, die durch Copyright geschützt sind veröffentlicht werden. Zudem ist Werbung, das Onlinestellen von persönlicher Daten Dritter, aber auch Belästigung oder Drohungen verboten. Solange diese Bedingungen eingehalten werden, darf alles bei AO3 hochgeladen werden und dann ist es die Verantwortung des*der Nutzers*Nutzerin den Content herauszufiltern, der gesehen oder nicht gesehen werden möchte.

„YourKinkIs Not My Kink“ steht dafür, dass man selbstverständlich seine eigenen Vorlieben und Abneigungen haben darf. Man darf auch darüber sprechen, welche Abneigungen man hat und sich mit anderen Fans darüber austauschen, dass man bestimmte Dinge selber nicht mag. Das heißt aber nicht, dass man das Recht hat, dem*der Autor*in einer Fanfic zu sagen, dass man den Inhalt nicht mag und sie deshalb nicht geschrieben werden sollte. Im letzten Absatz des ‚Three Laws of Fandom‘-Posts heißt es: ‚You are not paying for fanworks content, and you have no rights to it other than to choose to consume it, or not consume it. If you do choose to consume it, do not then attack the creator if it wasn't to your taste. That's the height of bad manners‘ (ozhawkauthor, 2016). Dasselbe gilt für das

zweite ‚Law‘, „Ship and let ship“. Niemand darf entscheiden, was einzelne Personen mögen oder nicht mögen dürfen. Das würde direkt zur Zensur führen. Diese darf in der Diskussion darüber, was geschrieben werden darf, nicht außer Acht gelassen werden. Allgemein definiert ist Zensur eine durchgeführte Kontrolle und etwaige Anpassung oder Verbot von Presse, Kunst und anderen Medienerzeugnissen (Kienzle, 1981), ergo auch Fanfiction.

Eines der heute größten und populärsten Fanfiction-Archive online, dasArchiveOfOurOwn (AO3), ist mehr oder weniger aufgrund von Zensur bestimmter Fanfictions auf anderen Plattformen entstanden. Fans wollten die Möglichkeit haben, alle Fanfictions, also auch etwa die mit explizit sexuellen Inhalten, online zu stellen, ohne Angst haben zu müssen, dass diese von den Betreibern oder aufgrund von Regularien der Websites wieder offline genommen werden.

Für mich hat sich die Unsicherheit, wie ich mit problematischen Inhalten umgehen sollte durch die Anregungen von ozhawkauthor und der darauffolgenden Diskussion von Fans gut auflösen lassen. Auch die gute Kunst von schlechten Menschen kann konsumiert werden, wenn diese mit der eignen moralischen Vorstellung und dem persönlichen Gewissen zu vereinbaren sind.

Eigentlich laufen am Ende meiner Gedanken alle Fäden zu einem gemeinsamen Mittelpunkt zusammen: Respekt. Spezifisch bezogen auf die Bewegung in Fandoms und Fandom Spaces bedeutet das: Ich respektiere die Vorlieben und Abneigungen von anderen Menschen, im Gegenzug respektieren diese meine. Solange keine reale Person im echten Leben zu Schaden kommt oder verletzt wird, ist als Fan in einem Fandom und vor allem auf der Seite mit Tinte alles erlaubt und sollte daher auch geduldet werden.

Literaturverzeichnis

- Archive of Our Own (2024). Terms of Service. Archive of Our Own. <https://archiveofourown.org/content>
- Dederer, C. (2023). Monsters: What Do We Do with Great Art by Bad People?. Hodder & Stoughton.
- Kienzle, M. (1981). Zensur in der Bundesrepublik Deutschland. Wilhelm Heyne Verlag.
- ozhawkauthor (2016). The Three Laws of Fandom. tumblr.